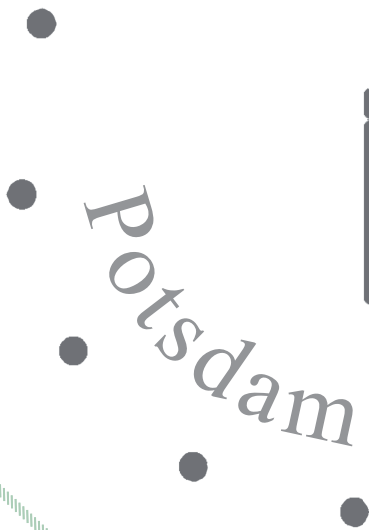


Achtung!
Fehler!




Bundiversität



Bundeswehr raus aus der Uni!

Gegen die Vereinnahmung freier Bildungseinrichtungen, für eine unabhängige, kritische Wissenschaft!



Ab diesem Semester wird der Masterstudiengang „Militärsoziologie/military studies“ in Kooperation mit und durch Lehrende des Militärgeschichtlichen Forschungsamts und des Sozialwissenschaftlichen Instituts der Bundeswehr an der Uni Potsdam eröffnet. In dieser Form der Kooperation ist der Studiengang bis dahin einmalig in der BRD. Schon aufgrund dieser Verflechtung mit Institutionen der BW ist fraglich, wie kritisch die Rolle des Militärs in der Gesellschaft und der Bedarf nach innerer Sicherheit in modernen Gesellschaften analysiert werden wird.

Fernab der inner-universitären Öffentlichkeit beschlossen die Fachschaft Soziologie und der Vorsitz der Fakultät 2006 diese Zusammenarbeit mit den benannten Forschungseinrichtungen der Bundeswehr.

„Militärsoziologie“ und „Militär-geschichte“ als Ausrichtung der jeweiligen Fächer existieren auch an der Potsdamer Uni schon seit mehreren Jahren und soll auch nicht der Angriffspunkt unserer Kritik sein. Es spricht nichts dagegen, die Rolle des Militärs in der Gesellschaft, die historisch gewachsenen Begriffe „innere“ und „äußere“ Sicherheit sowie Terrorismus zu untersuchen. Doch halten wir es für sehr fragwürdig, inwiefern im Zuge der Kooperation mit militärischen Einrichtungen, wie eben der Bundeswehr, eine freie und kritische Wissenschaft möglich sein kann, schreibt doch

das Sozialwissenschaftliche Institut der BW selbst :

„Hauptaufgaben des Sozialwissenschaftlichen Instituts sind die angewandte streitkräftebezogene sozialwissenschaftliche Forschung und die dazu erforderliche militärsoziologische Grundlagenforschung. Die Forschung umfasst die Analyseebenen „Internationales System“, „Nationales System und Gesellschaft“, „militärische Organisation“, „Soldat als Individuum“. In diesem Rahmen ist die Forschungsplanung des Instituts nicht frei, sondern orientiert sich überwiegend am Erkenntnis- und Unterstützungsbedarf des Bundesministeriums der Verteidigung und der Bundeswehr.“ (Jahresbericht des SWI 2006, S.29)

Die Argumentation von universitärer Seite beruft sich auf finanzielle Notwendigkeiten und Prestige-Gewinn für die Universität, sowie verbesserte Berufsaussichten für Studierende.

Von Seiten der BW liegt die Motivation sehr wahrscheinlich in der Rekrutierung akademischen Nachwuchses, ein Ziel, welches wohl auch der Hauptgrund für die Aufrechterhaltung der allgemeinen Wehrpflicht ist, denn an „einfachem“, freiwilligen Nachwuchs mangelt es der BW nicht. (Mehr Infos z.B. bei der Kampagne gegen Wehrpflicht, Zwangsdienste und Militär www.kampagne.de) Seit Jahren versucht die BW das Image ihrer Einrichtung und ihrer Soldat_innen aufzubessern und sich ein fortschrittliches, ge-

bildetes und vielseitiges Profil zu erarbeiten. (Ergebnisse der Jugendstudie des SWI, SOWI. NEWS – Newsletter des Sozialwissenschaftlichen Instituts der Bundeswehr, Heft 2/07))

Die prekäre Lage gerade geisteswissenschaftlicher Fächer darf nicht dazu dienen, der schleichenden Verwischung der Grenzen zwischen Militär und Zivilgesellschaft in die Hände zu spielen (dafür ist dieser Studiengang nur ein Beispiel, ein weiteres ist die Präsenz der BW in Arbeitsagenturen (Mehr Infos z.B. bei www.bundeswehr-wegtreten.tk)). Schon im Zuge der „Bachelorisierung“ ist das kritische Potential der Geisteswissenschaften stark gefährdet, ein sich-abhängig-machen von den eigenen Untersuchungsgegenständen kann nicht Praxis einer freien Bildungs- und Forschungseinrichtung sein.

Wir wollen uns gegen die Vereinnahmung der Geisteswissenschaft durch militärische Institutionen wehren und rufen hiermit dazu auf, am 12.Oktober zur feierlichen Begrüßung der Anfänger_innen des Studiengangs zu kommen und unseren Protest dort öffentlich zu machen.

Der Ort der Veranstaltung ist leider noch nicht bekannt gegeben – Achtet auf weitere Ankündigungen!



Inet: infort.de/nomilitarystudies
E-Mail: nomilitarystudies@web.de